Theater und Kunst

Michael Georg Conrads Bestattung. In der Halle des Ostfriedhofs hatte sich heute vormittag ein großer Kreis von Verehrern und Freunden zusammengefunden, dem heimgegangenen Münchner Dichter Dr. Michael Georg Conrad bei der Feuerbestattung die letzte Ehre zu erweisen. Auch die Stadtgemeinde, die einen prächtigen Kranz gesandt hatte, war bei der Feier offiziell durch Rechtsrat Hörburger vertreten. Der protestantische Geistliche Pfarrer Kadner betonte, daß er, einem Wunsche des Heimgegangenen entsprechend, nur Bibelworte am Sarge sprechen solle, es sich aber doch nicht versagen könne, in kurzen Zügen das Wesen dieses Mannes zu schildern, der ein Feuerkopf, ein Führergeist, ein Wahrheitssucher, eine echte Persönlichkeit war. Nach dem Geistlichen trat Hauptschriftleiter Max Scharre an die Bahre, um als Vorsitzender des Münchner Journalisten- und Schriftstellervereins dem Ehrenpräsidenten Conrad, der dem Verein 45 Jahre angehörte, dessen Leben Kampf, Mühe und Sorge war, tief empfundene Worte nachzurufen. Für die Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller, deren Aufsichtsrat Conrad lange vorstand und deren Ehrenmitglied er war, widmete Schriftsteller Hermann Roth Kranz und Nachruf, für die Münchner Schillerakademie Schriftsteller Dr. Heldwein, für den Schutzverband Deutscher Schriftsteller ehrte Schriftsteller Bruno Frank den Förderer des jungen Nachwuchses, der seinem Vater gleich ein Sämann war. Pfarrer Plitt gab dem Danke des Münchner Zweigvereins des Evangelischen Bundes zur Wahrung deutscher protestantischer Interessen Ausdruck, für das Schauspielhaus legte Direktor Falckenberg, für die „Argonauten" Schriftsteller Hans Brandenburg einen Kranz als letzten Gruß nieder. Im Namen der Loge „Zur Kette", von der viele Mitglieder gekommen waren und die eine besondere Trauerfeier für Conrad noch veranstalten wird, weihte Oberingenieur Konsul Reitz dem Bruder drei Rosen als das Symbol des Bundes.

Im Bayerischen Volksbildungsverband veranstalteten Elisabeth Seefried (Rezitation) und das Münchner Gitarre-Kammertrio (Fritz Wörsching, Hans Ritter, Josef Eitele) einen Vortragsabend. Die eine Hälfte des sehr gut besuchten Abends füllte der musikalische Teil, eine neuartige, in seiner Wirkung an Harfe und Spinett gemahnende Dreiheit der Gitarren. Die Spieler beherrschten ihre Instrumente vollendet, mit großer künstlerischer Reife; sie zeigten das Begleitinstrument, als welches wir die Gitarre kennen, in seiner musikalischer Autonomie. Erst in alten Weisen (Beethoven, Gluck usw.), dann in modernen (Alwe, Kaleve, Römer), wobei namentlich die Schöpfungen von Römer sehr gefielen. Die Vortragskünstlerin Elisabeth Seefried trug Lyrik und Prosa von All und Erde (Miegel, Klabund, Hesse, Whitman, Strauß-Torney usw.) vor. Aus jedem Wort sprach eine Künstlerin von besonderer Gestaltungskraft. Mit großer Intensität des Ausdrucks paart ihre gebändigte Vortragskunst eine Schlichtheit, Beherrschung und Beseelung der Sprache, die ihre Läuterung durch geistige Kultur erfahren hat. Zum Beschluß wurde Humor und Satire gewählt. Sehr plastisch, mit entzückender Schalkhaftigkeit und Sprachmelodik den heiter-besinnlichen Ausklang gebend.

Die Betrügereien des Prinzen. Aus Paris wird berichtet: Die Klagen wegen Ausgabe ungedeckter Schecks gegen den Prinzen Ferdinand von Bourbon nehmen kein Ende. Gestern hatte sich der Prinz vor dem Untersuchungsgericht in Melun wegen eines derartigen Vergehens zu verantworten. Die Schweizer Regierung verlangt ebenfalls seine Auslieferung auf Grund einer Betrügerei, die der Prinz an Baron Reuter begangen haben soll.

Meisterwerke der Malerei. In den Auslagefenstern an der Sendlingerstraße zeigt der Buch- und Kunstverlag Knorr & Hirth zur Zeit Muster der von ihm hergestellten Vierfarbendrucke. In einem eindrucksvollen Sonderfenster des Verlagshauses Färbergraben 24 ist außerdem eine größere Anzahl dieser vierfarbigen Blätter von Meisterwerken der Malerei aller Meister und Länder zu sehen. Für Weihnachten kommen diese Bilder als geeignete und sicher freudig aufgenommene Geschenke besonders wegen ihres äußerst wohlfeilen Preises (2,50 Mark) in Betracht. Unverbindliche Besichtigung ist jederzeit gerne gestattet.

Neue brasilianische Briefmarken. Soeben gelangt das amtliche Dekret der brasilianischen Regierung zur Veröffentlichung, das die Ausgabe besonderer Briefmarken zur „Feier des zweihundertjährigen Jubiläums des Kaffees" anordnet. Die Gedächtnismarken werden im inländischen und im auswärtigen Postverkehr Verwendung finden; sie sind rechteckig und zeigen im Mittelpunkt das Bild einer jungen, mit Blumen bekränzten Frau, die in der linken Hand einen Zweig des Kaffeestrauches hält. Links befinden sich in einem dekorativen Rahmen die Wertbezeichnungen der Marken von 100, 200 und 300 Reis und die folgende Umschrift „Bicentenario do Cafeeiro" und „Brasil Correio". Die neuen Briefmarken werden am 5. Februar des nächsten Jahres in den Verkehr gebracht werden.

Das Geheimnis des Abbé X, der neue Film des Emelka-Filmpalastes und des Emelkatheaters, ist ein unterhaltsamer Spielfilm der Nordisk. Wilhelm Dieterle als Regisseur wie als Darsteller des still, entsagend und hilfreich liebenden jungen Geistlichen und die schöne Marcella Albani in der Rolle seiner erst verwitweten und schließlich besonders unglücklich, nämlich an den Mörder ihres ersten Gatten verheirateten Schwägerin, drücken dem Film den Stempel des feinen Kammerspiels auf. Dieterle ist eine blendende Erscheinung im geistlichen Gewande; ein edler Takt des Herzens kennzeichnet sein Spiel. Hervorragend schön ist die Photographie; erlesen sind die Bauten.

Das Weihnachtsheft der Münchner Illustrierten erscheint schon am Freitag

Der Mühlbach

Von

Hermann Bahr

Als Gutzkow im Purpur seines Ruhmes einst an dem Weimarer Denkmal Goethes und Schillers vorbeikam, rief er aus, die Fäuste ballend gegen die Konkurrenz: „Neunbändige Romane haben sie doch nicht geschrieben!" Sein „Zauberer von Rom", seine „Ritter vom Geiste" wurden damals glühend bewundert, Eugen Sue schien durch sie noch überboten. Gutzkow selbst rühmte an seinen Romanen, daß sie nicht erst ein „Sujet" brauchen, er begnüge sich mit einem „Mühlbach, damit die Räder gehen". Es ist eigentlich seltsam, daß, meines Wissens, noch kein Verleger unserer Zeit auf den Einfall kam, Gutzkows „Zauberer von Rom" und die „Ritter vom Geiste" frisch zu servieren. Auch heute werden ja Romane vor allem nach dem Gewichte geschätzt und je länger die Räder gehen, desto höher wächst das Ansehen des Erzählers. Der Leser unserer Zeit will gar nicht Erzählungen, er will Fakten, bar auf den Tisch gezählt. Die Gegenwart erbittert ihn, er flüchtet in die Vergangenheit, er will nicht Geschichten, er will Geschichte. Der Mühlbach, der die Räder Gutzkows trieb, war immer irgendeine „Tendenz" der Zeit, uns aber fehlen „Tendenzen", wir wollen nur, daß das Rad uns treibt, am liebsten in die weite Vergangenheit zurück, recht weit weg von uns. Diesen Wunsch erfüllt eine Reihe von Werken sehr hohen Ranges. Die wichtigsten sind: „Kaiser Friedrich II." von Ernst Kantorowicz (Verlag Georg Bondi, Berlin), Friedrich Gundolfs „Paracelsus" (auch bei Bondi), Veit Valentins „Friedrich der Große" (Verlag Erich Reiß, Berlin), Paul Wieglers „Wilhelm der Erste" (Avalun-Verlag in Hellerau bei Dresden); und auch der „Aufstieg des Hauses Rothschild", aus dem Frankfurter Ghetto zu internationalen Torys, von Egon Caesar Conte-Corti, gehört in die Reihe. Der Inselverlag bringt ihn uns, der ja lange bevor dieser neue Sinn für den Geist der Ahnen erwachte, in einer noch ganz dem Augenblick freudig vertrauenden Epoche schon frische Zuversicht und jungen Mut für die Gegenwart aus den alten Brunnen der Ahnen zu holen unternahm: „Deutsche Vergangenheit" heißt diese von Johannes Bühler aus zeitgenössischen Quellen geschöpfte Chronik; sieben Bände sind bisher erschienen, Urkunden unserer angestammten Art. Es scheint aber, daß wir, so sehr uns nach dem Anblick der Zeiten deutscher Macht verlangt, um uns daran zu neuer Zukunft zu stärken, dennoch gar nicht so sehr belehrt als vor allem unterhalten sein wollen. Dieser Wunsch hat eine neue Form gezeitigt, eine wunderliche Mischung: zur Hälfte Biographie, zur anderen Roman, dreist durcheinander gerührt. Sie schmeckt einer Zeit, in der die Dichter mit Gelehrsamkeit prunken, Gelehrte nach der Kunst liebäugeln. Die Romane von dieser neuesten Unart nähren sich am liebsten von geschichtlichen Erscheinungen in einem verheißenden Clair-obscur, in dem sich kaum entscheiden läßt, ob diese sehr dunklen Ehrenmänner über magische Kräfte gebieten oder nur gut unterrichtete Gauner sind: Johannes von Günthers „Cagliostro" ist ein Beispiel dieser Gattung, und eins von den besten (Verlag Grethlein in Leipzig und Zürich). Dem Leser ist sie sehr willkommen: er liest einen Roman, stillt seinen Hunger nach Aufregung und hat überdies dabei noch das angenehme Gefühl, etwas für seine Bildung zu tun. Ein Prachtbeispiel an Würde, Diskretion und Ehrfurcht ist: „Franz Liszt, Roman des Lebens" von Guy de Pourtalès (jetzt auch deutsch, von Hermann Fauler, im Urbanverlag, Freiburg im Breisgau); er beschwichtigt alle grundsätzlichen Bedenken gegen das Genre des biographischen Romans, die jedoch René Benjamins „Balzac, sein wunderbares Leben" (Deutsch von Heinrich Ehrmann; auch im Urbanverlag) von neuem wieder aufregt — alle kleinen Miseren Balzacs werden uns da bar vorgezählt, aber seine Gestalt fehlt: die des Siegers über jeden Widerstand, den der ahnungslosen Umwelt wie den der eigenen Unrast!

Nein, der Mühlbach echter Kunst ist nicht irgendeine Tendenz oder gar irgendein Faktum. Es ist allein die bewegende Kraft des Wortes. Wir haben ganz die hohe Kunst verlernt, Dichter zu lesen. Wir sind gewohnt mit den Augen zu lesen. Aber Dichtung will mit den Ohren gelesen werden. Dichtkunst steht der Tonkunst ganz nahe: sie verlangt, um gebührend empfangen zu werden, Gehör. Das wissen heute kaum die Dichter selber mehr, und die Leser schon gar nicht. Als Goethe den Bericht „Aus meinem Leben" vollendet hatte, beriet er mit seinem Freunde Riemer über einen passenden Titel. Riemer schlug vor: „Wahrheit und Dichtung". Goethe schüttelte den Kopf. Und nach einer kurzen Besinnung entschied er dann: „Dichtung und Wahrheit". Riemer sah ihn fragend an. Warum die Umkehrung? Goethe sagte: „Aus euphonischen Gründen, weil in jener Verbindung zwei gleiche Buchstaben sich stoßen" — nämlich das „d" am Ende von „und" und das „D", mit dem das Wort „Dichtung" beginnt. Wer von uns empfindet noch diese ganz leise Kakophonie der beiden aufeinanderstoßenden „D"? Wer hat heute noch ein so delikates Gehör? Daher die Massen von Dichtern. Dichten ist in unserer Zeit sehr leicht geworden: jeder Schuljunge kann's.

Kammersängerin Prof. Anna Bahr-Mildenburg gibt am 4. Januar im Wiener Konzerthaussaal einen Opernabend zugunsten der Wohlfahrtseinrichtungen für geistige Arbeiter.

Der Chorverein für evangelische Kirchenmusik brachte das Bachsche Weihnachtsoratorium in der Lukaskirche zur Aufführung. Leider war die Wiedergabe unter Prof. Ernst Riemanns Leitung wenig dazu angetan, die Köstlichkeiten des Werkes genau zum Ausdruck zu bringen. Man darf gewiß der Akustik der Lukaskirche einen Teil der Schuld zuschieben. Aber warum mit einer nicht hinreichend ausgefeilten Leistung vor die Oeffentlichkeit treten? Dem Chor fehlt es zu sehr an schönen und geschulten Stimmen, als daß er ein so anspruchsvolles Werk wirklich befriedigend herausbringen könnte. Besseres leisteten die Solisten, vor allem die Damen Irma Donle-Gorter und Hedwig Fichtmüller. Erich Zimmermann stand dagegen trotz großer Bemühung nicht über seinem allerdings enorm schwierigen Tenorpart. Es fragt sich, ob mit solchen Aufführungen das Musikleben Münchens wirklich eine Bereicherung erfährt. A. W.

Die Puppenfee im Nationaltheater

Das Nationaltheater hat nun für die Weihnachts-, Neujahrs- und Faschingsfreude der Münchner Kinder (und auch der Ballettfreunde) das Seine getan und eine reizende Neueinstudierung und Neuinszenierung des guten, lieben, alten Balletts „Die Puppenfee" herausgebracht. Jedenfalls ist diese Puppenfee ungleich liebenswürdiger und echter, denn sie entfernt sich nicht so weit von dem Haßreiter-Gaulschen Ballett, als jene, die im Vorjahr von einer russischen Tanztruppe unter Leitung der Pawlowa hier im Deutschen Theater gezeigt wurde. Ballettmeister Kröller hat manches dazu erfunden, was den Tanzhumor wesentlich hebt, so z. B. die ständige parodistische Mitwirkung des Bauern bei allen Puppentänzen. Daß eine vierfünftel-nackte Negertänzerin mit einem Saxophonbläser eingeschmuggelt wurde, ist um so überflüssiger, als dem Tonkünstler, der zu diesem Tanz in die Wiener Ballettmusik Bayers ein Saxophonsolo hineinkomponieren sollte, nicht einmal für dieses Instrument genug eingefallen ist. Man hat auch, um es dem Ballettchor leichter zu machen, die hübscheste Ueberraschung der ganzen Puppenfee gestrichen. Die Puppen dürfen nicht, wenn man sie gerade braucht, aus den Kulissen heraustanzen, sondern sie müssen regungslos an den Wänden stehen, und erst durch den Zauber der Puppenfee zum Leben erweckt werden, was um so reizvoller wäre, als ihnen ja Pasetti vielfach bildschöne Kostüme entworfen hat. — Ueberall, in den Märschen, in den Polkas, Menuetts und im Ländler hat das Orchester (Kapellmeister Elmendorff) den richtigen Schwung. Warum verschleppt es gerade den berühmten Walzer? Wenn sich die Musik schon während des Tanzes der Prima Ballerina nach deren Fußspitzentrillern richten muß, in der Ouvertüre hat der Walzer ein Walzer zu sein, nach dem zu tanzen jeder sich wünscht. — Die Tänzerinnen und Tänzer nahmen sich des entzückenden und entzückend neugestalteten Balletts mit größter Liebe an, und ihnen allen, besonders den Damen Bracher als Puppenfee, Dichtl als Chinesin, Schweeger als Wurstl und Johanna Tölzer als Trommlerin, gebührt alles Lob. -tt-

Wiener Weihnachtspremieren

I.

Berlin hat diesmal nicht weniger als dreizehn Weihnachtspremieren angekündigt; Wien bloß fünf. Den Reigen eröffnete das Moderne Theater, das bisher geschlossen war und so erst verspätet die Saison begann. Keineswegs glücklich, wie man hinzufügen muß. Man hatte als erstes Stück ein Lustspiel des Engländers J. M. Barrie gewählt, „Maggie" benannt, von dem verlautete, daß es eine Jugendarbeit des heute siebzigjährigen Schriftstellers sei. Die Version hat alle Wahrscheinlichkeit für sich — da anders diese syrupsüße, nach dem Backfischgeschmack von gestern zubereitete und verlaufende Studentengeschichte nicht zu verstehen wäre. Daß sie heute gespielt wird, dazu mußte eigens ein neues Theater eröffnet werden, da die bereits vorhandenen es bestimmt nicht aufgeführt hätten.

* * *

Das Theater in der Josefstadt brachte die deutsche Uraufführung von Sacha Guitrys „Désiré". Der Mann, der diesen poetischen Namen trägt, ist ein Kammerdiener; versteht sich: einer von besonderer Art. Obwohl er sich in seinen früheren Stellungen wenig poetisch benommen hat. Jene Plätze mußte er aufgeben, weil er — wie sag ich's meinem Kind, dem Leser — weil er sein Geschlecht und vor allem das seiner jeweiligen Herrin erkannt hatte. Diesmal läßt er es jedoch nicht so weit kommen; er begnügt sich damit, seiner Dame schmachtende Blicke zuzuwerfen und nachts von ihr zu träumen. Aber selbst im Schlaf nennt er sie respektvoll „gnädige Frau". Da es einmal dazu kommt, daß er sich — ohne es zu wissen allerdings — drei Stunden lang, von Mitternacht bis drei Uhr früh, mit seiner süßen Herrin im gleichen Salon befindet und er aus dem Munde der Träumenden gar seinen Namen hört, wird die Situation noch immer nicht schwül oder verfänglich, sondern sie bleibt weiter lyrisch und zart; und Désiré bringt, da er die Kraft seiner Zurückhaltung schwinden fühlt, nichts anderes vor als seine Kündigung. Er begnügt sich mit einer Photographie samt Autogramm, seufzt und verschwindet.... Sacha Guitrys Stücke zeichneten sich immer schon durch fragilen Gliederbau aus; diese Komödie gleicht einer schönen Frau, die eine allzu scharfe Abmagerungskur hinter sich hat. Drei Akte um eine einzige Situation herumgebaut. Ein Glück, daß der Guitrysche Dialog da ist; seine flinken, graziösen, niemals pathetischen, dafür angenehm ironischen Worte und Sätze, die, einmal ausgesprochen, selbst mit vorausgegangenen Längen zu versöhnen vermögen. Die Rollen, die in Paris von der Printemps und Guitry selbst dargestellt wurden, haben Nore Gregor und Hermann Romberg erhalten. Sie machen ihre Sache sehr gut; sie sieht allerliebst aus und besitzt eine geradezu holde Schüchternheit — er hatte einen wahrhaft glänzenden Abend. Das Publikum spendete freundlichen Beifall. p. f.

Der Brahms-Abend des Berber-Quartetts hat kürzlich so viele Zuhörer in den Herkulessaal gelockt, wie man es nur bei klassischen Programmen gewohnt ist: ein schöner Beweis dafür, wie tief die beseelte Kunst dieses Meisters heute Wurzel gefaßt hat. Es gab drei der schönsten Streichquartette zu hören, op. 51/1 und 2 und op. 67. Es ist bei so tüchtigen Spielern, wie sie im Berber-Quartett vereinigt sind, müßig zu fragen, welches Stück sie am eindrucksvollsten gestalteten. Es genügt zu sagen, daß der Führer der Vereinigung mit ganzem Herzen musizierte, seinem Instrument oft beglückend Schönes und Zartes entlockte und dadurch seine Mitspieler auch zu höchster Leistung anfeuerte. A. W.

Aus Berlin wird uns gedrahtet: Das Weihnachtsoratorium geradezu volkstümlich gemacht zu haben, ist das Verdienst Georg Schumanns, des unermüdlich an den Chorleistungen feilenden Direktors der Singakademie. Mit feinstem Geschmack und herrlichem Ausdruck vertrat Prof. Georg A. Walter den Evangelisten. Der satte, volle Klang des Alts der Kammersängerin Emmy Leisner kam ihren Arien sehr zugute. Der sonst durchaus befriedigenden Sopranistin Minna Ebel-Wilde machten die hohen Töne Schwierigkeit. Recht ausdrucksvoll sang der Bassist Eduard Erhard. Prof. Heitmann an der Orgel und das Philharmonische Orchester unterstützten den Dirigenten aufs beste. Ganz besonders zu rühmen waren die Bläser der verschiedenen Oboearten und die Hornisten. W. A.

Aus Berlin wird uns gedrahtet: In dem für Spielopern wie geschaffenen Staatlichen Schauspielhaus führte Operndirektor Prof. Dr. Hörth Aubers beinahe hundertjährigen „Fra Diavolo" auf. Namentlich in den Ensemblesätzen hat dieses humorvolle Werk noch nichts von seiner ursprünglichen Frische eingebüßt. Es unterhielt aufs beste. Leo Blech, der ganz besondere Feinheiten aus dem Orchester herausholte, machte gleich aus der Ouverture ein wahres Kabinettstück. Stets sind es nur wenige Sänger gewesen, von denen die Titelrolle vollkommen erschöpft wurde. Auch Tino Pattiera gehört nicht zu diesen Auserwählten, doch war der ihm reichlich gespendete Beifall nicht unberechtigt. Als Lorenzo konnte Jaro Dworski wieder einmal so recht seine schönen Stimmittel zeigen. Reizend sang und spielte Tilly de Garmo die Zerline; das reisende Engländerpaar war recht angemessen mit Lydia Kindermann und Heinrich Schultz besetzt. Den größten Beifall aber holte sich mit Recht das ausgezeichnete Banditenpaar Waldemar Henke, ein Meister im Falsettsingen, und Otto Helgers. Die neuen Dekorationen von Aravantinos waren zu parodistisch stilisiert. Demnächst sollen an derselben Stelle Glucks „Pilger von Mekka" zum ersten Male in Berlin erscheinen. W. A.

Um den Mitgliedern aller Münchner Bühnen, Varietés und Kabaretts Gelegenheit zu geben, die erfolgreiche Revue „Gruß an Alle" zu sehen, wird im Deutschen Theater am Donnerstag, 29. Dez., 11¼ abends eine Nachtvorstellung zum Besten der Notstandskassen der Deutschen Bühnengenossenschaft und der Internationalen Artisten-Loge veranstaltet.

T.-Z.-Rätsel-Ecke

Lösung aus Nr. 246

Wagrecht: 1. Lade, 4. Gelb, 7. Atom, 10. Alma, 12. Ode, 13. Aare, 15. Sommer, 19. Instanz, 20. Dante, 22. Stele, 24. Leine, 30. Straton, 31. Erdöl, 33. Onager, 36. Beil, 38. Nero, 39. Odin, 40. Lear, 41. Rune, 42.
Senkrecht: 1. Lias, 2. Damm, 3. Stamin, 5. Etat, 6. Bier, 8. Morse, 9. Begas, 11. Lord, 16. Entente, 18. Antimon, 21. Ade, 23. Lot, 25. Isolde, 26. Erlen, 27. Atoll, 28. Ananas, 31. Eber, 32. Dion, 34. Gera, 35. Robe.

Mildes Weihnachtswetter

Wettervorhersage, ausgegeben Freitag, 23. Dez., mittags 11½ Uhr: Luftzufuhr anhaltend, unbeständiger, Witterungscharakter; Südbayern zeitweise lage.

Die Münchner Telegramm-Zeitung erscheint morgens, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag nachmittags.
Schriftleitung: München, Sendlingerstr. Telegramm-Adresse: Telegrammblatt München. Fernruf 91611 und 91612.
Druck und Verlag: Knorr & Hirth, G. m. Verantwortlicher Schriftleiter: Georg Bit München.
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Dr. Karl Barbarino in München

DEUTSCHES THEATER
Revue nur noch wenige Tage!

Letzte Tage
Edmonde Guy
Ernest van Düre
Nur noch wenige T

Spielplan der Münchner Theater vom 23. Dezember bis 27. Dezember

	Prinz-Regenten-Theater	National-Theater	Residenz-Theater	Kammerspiele im Schauspielhaus	Theater am Gärtnerplatz	Mün. Vo. Th.
Heute 23. Dezember abends	—	(27. Abt. I.) 10) Salome A 8 U., E 9¾ U.	Das Prinzip A 7½ U., E 9¾ U. T.-G. 50351—50400	Die beständige Gattin*) A 7½ U.	Der Zigeunerbaron †) A 7½, E 10½ U.	Salon ... A 8, E ...
Samstag, 24. Dezember nachmittags	—	—	—	Kleine Preise: Zwerg Nase A 3 Uhr	Bed. ermäß. Pr.: Dornröschen A 3½ U., E 5½ U.	—
Sonntag, 25. Dezember nachmittags	—	—	—	Die beständige Gattin*) (A 3½ U.)	Ermäß. Preise: Ein Walzertraum A 3 U., E 6 U.	Ermäß. ... Der Zu... A 4 U., ...
Sonntag, 25. Dezember abends	Coriolan 11) A 7½ U., E g. 10½ U.	(Außer Platzmiete) Turandot 12) A 7 U., E 9¾ U.	Das Prinzip A 7½ U., E 9¾ U.	Der Hexer A 7 Uhr.	Die Königin A 7½, E 10½ U.	E... Brod... A 8 U., E...
Montag, 26. Dezember nachmittags	—	—	—	Der Hexer (A 3½ U.)	Ermäß. Preise: Alt-Wien A 3 U., E 6 U.	Erm. Preise ... A 4 U., E...
Montag, 26. Dezember abends	Die fünf Frankfurter A 7½ U., E g. 10 U. 13)	(Außer Platzmiete.) Tannhäuser 14) A 6½ U., E g. 10½ U.	Ein Traumspiel A 7½ U., E g. 10½ U.	Peripherie A 7½ Uhr.	Die Königin A 7½, E 10½ U.	Brod... A 8 U., ...
Dienstag, 27. Dezember abends	Die Jungfrau von Orleans 15) A 7 U., E n. 10 U.	(26. Abt. III) 16) Cavalleria rusticana Bajazzo (7½ b. g. 10½)	Spiel im Schloß A 7½ U., E 10 U. Vb. 16801—16950	Die beständige Gattin*) (A 7½ U.)	—	Brod... A 8 U., ...

*) Gastspiel Ida Roland. — †) Einmaliges Gastspiel Kammersänger Franz Gruber. — **) Im 3. Akt Modenschau ...

Morgenveranstaltungen. Münchener Volkstheater. Montag, 26. Dezember vormittags 11 Uhr: 4. Musikalische Aufführung. Kammersänger Heinrich Rehkemper: Die Winterreise. Am Flügel: Michael Raucheisen.

Nachtvorstellung. Kammerspiele im Schauspielhaus. Sonntag, 25. Dez. nachts 10½ Uhr: Junge Bühne der Kammerspiele im Schauspielhaus: Zwischen Indien und Amerika (Ohne Schwerpunkt). — Montag, 26. Dez. nachts 10½ Uhr: Die beständige Gattin. (Gastspiel Ida Roland).

10) Vb. 6901—7000. T.-G. 66426—66550. — 11) Vb. 4301—5800, 18901—19700. — 12) Vb. 26201—26300. T.-G. 509... 13) T.-G. 51101—51400, 59001—59800 und 65901—66075. — 14) Vb. 26101—26200. T.-G. 59801—59850. — 15) T.-G. 500... 59851—60475. — 16) Vb. 6776—6900. T.-G. 65676—65775.

Theater-Spielplan

Prinzreg.-Theat.
Freitag, 23. Dezember
Geschlossen

National-Theater
Freitag, 23. Dezember
27. Vorst. Platzm. Abt. I
Salome
Drama v. Oskar Wilde
Musik von Richard Strauß
Musikalische Leitung: Hans Knappertsbusch
Personen:
Herodes . . . Knote
Herodias . Wolff a. G.
Salome . . . Sauden
Jochanaan . . . Rode
Naraboth . . Krüdner
Ein Page . Schillander
Juden: Seydel, Schade, Zimmermann, Schön, Grifft
1. Nazarener . Sterneck
2. Nazarener . Kleffner
1. Soldat . . . Gleß
2. Soldat . . . Grifft
Ein Cappadocier . Ries
Ein Sklave . Ebermeier
Der Henker . v. Horn
V.-B. Nr. 6901—7000
Th.-G. Nr. 66426—66550
Anf. 8, Ende 9¾ Uhr

Residenz-Theater
Freitag, 23. Dezember
Das Prinzip
Lustspiel in drei Akten von Hermann Bahr
Personen:
Dr. Esch . . . Stieler
Gertrud . . . Hagen
Hans . . . . . Schlenck
Lutz . . . . . Krüger
Peter Irle . . . Holten
Thomas Kreger Höfer
Everbusch . . v. Strobl
Lene Kuk . . . Herterich
Suse Schebitz . Pricken
Gräfin Aggern Hohorst
Th.-G. Nr. 50351—50400
Anf. 7½, Ende 9¾ Uhr

Kammerspiele im Schauspielhaus
Freitag, 23. Dezember
Nachmittags-Vorstellung (Kleine Preise)
Zwerg Nase
Märchenspiel für Kinder in fünf Bildern von Waldfried Burggraf
Anfang 3½, Ende 5¾ Uhr
Abend-Vorstellung
Gastspiel Ida Roland
Die beständige Gattin
Komödie in drei Akten von W. S. Maugham
Personen:
Constance . Ida Roland
Middleton . Larrinaga
Kersal . . . Dohm
Marie-Louise . Hellberg
Durham . . . Révy
Mrs. Culver . Giehse
Ihre Tochter . Treutler
Barbara . . . Lamond
Bentley . . . Seger
Anf. 7½, Ende g. 10 Uhr

Theater am Gärtner-Platz
Direktion: Dr. Hans Warnecke
Freitag, 23. Dezember, 7½ Uhr:
Einmaliges Gastspiel
Kammersänger
Franz Gruber
Der Zigeunerbaron
Samstag 24. Dez. 3½ Uhr:
„Dornröschen"
Abends geschlossen.
Sonntag 25. Dez. 3 Uhr:
„Ein Walzertraum"
Abends 7½ Uhr:
„Die Königin"
Montag 26. Dez. 3 Uhr: „Alt-Wien"
„ „ 7½ Uhr: Die Königin

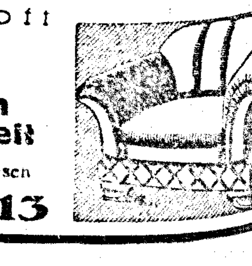
Volkstheater
Freitag, 23. Dezember
Salon Léonie
Lustspiel in vier Akten von Leo Lenz
Personen:
von Guiche . Horrmann
Seine Mutter . Schroth
Sein Sohn . Könnecke
Suzanne . . . Schuster
Germaine . . v. Gleis
de la Tour . Schrader
v. Gramont . . Grüters
v. Marnier . . Weber
v. Crechine . . Herder
Therese . . . Leising
Im 3. Akt:
Modenschau
Julie Kölbl
Anfang 8, Ende 10½ Uhr

ELECTROLA
MAX HIEBER
Electrola / Mus
Teilzahlung
Max Hieber, Marienpla

Electrola
Apparate und Platten
Autorisierte Verkaufsstelle der Elektrola-Gesellschaft
Preislisten umsonst
Auch gegen kleinste Monatsraten — evtl. ohne Anzahlung
Musikhaus Schmid
München
Residenzstraße 7
gegenüb. d. Hauptpost

BERNDORFER BESTECKE

Niederlage: Berndorfer Metallwarenfab. Arthur Krupp A.-G.
4 WEIN-STRASSE 4

Bonjer-Club-Möbel
in Leder, auch in Stoff
unerreicht in Qualität
Verarbeitung – Form und Preiswürdigkeit
Zahlungserleichterung. Katalog auf Wunsch

Maximilianstraße 13